

Periode erleben dürfen, in der sich nach der Gründung des Deutschen Reiches die Industrie auf allen Gebieten beispiellos entwickelte. Den im Exil lebenden Bruder hatte Ernst nach der Amnestie als schwerkranken Mann heimgeholt. Auch er selbst hatte sich damals überanstrengt und bald zeigten sich die Merkmale von Tuberkulose. Im Februar starb er im Hotel Faucon zu Lausanne. Seine sterblichen Überreste wurden in die Vaterstadt überführt. Seine Witwe geb. Braun, die sich später mit dem Reichstagsabgeordneten Georg Haerle wieder verheiratet hat, führte den Betrieb mit dem Schwager Wolfgang Peter und mit bewährten Mitarbeitern unerschrocken und opferwillig weiter. Im Jahre 1887 trat Ernst Dietrichs ältester Sohn Peter, zwei Jahre darauf sein Bruder Ernst in die Firma. Beide, sowohl der kgl. württ. Geheime Rat Dr. h. c. Peter sowie Ernst, haben sich voll und ganz des Großvaters Ideen zu eigen gemacht und die Firma im In- und Ausland zu höchstem Ruhme geführt. Kein Wunder, daß der Deutsche Werkbund Hofrat Bruckmann zur Führung berief. Allgemein bekannt dürfte sein, daß Heilbronn sein schönes, heute aber zerstörtes Stadttheater ihm verdankte und daß sein Name immer verbunden bleiben wird mit der Schaffung des Neckarkanales. – Der Leitstern des Handels war allezeit für ihn und seinen Bruder die Verpflichtung dem Ganzen gegenüber, ob es sich um Wirtschaft, Kunst, Gemeinde oder Staat handelte.

Heute ist sein Sohn Dietrich Chef der Firma und seit kurzer Zeit wiederum dessen ältester Sohn. Möge die Firma weiter blühen und gedeihen!

Schloß Rosenstein - neue Teilunterkunft des Naturkunde-Museums in Stuttgart

Das im Kriege ganz ausgebrannte Schloß Rosenstein wird seit 1950 wieder aufgebaut. Im November 1954 haben die Verwaltung und ein Teil der Zoologischen Sammlungen des Staatlichen Museums für Naturkunde dort Einzug gehalten. Der Aufbau des Südostflügels begann jetzt erst; zur Benützung fertig sind aber die schönen Speicherräume im Obergeschoß des Nordwestflügels und sechs Arbeitszimmer im Obergeschoß des Mittelbaus. Die letzteren leiden freilich unter Lichtmangel, denn der äußere Vorbau des „heitren Säulenhauses“, wie Gustav Schwab das Schloß besungen hat, schafft ein etwas bedrückendes Halbdunkel. Die nordwestlichen Erdgeschoßäle und der zugehörige, nunmehr überdachte Lichthof sind in der baulichen Fertigstellung begriffen und können teilweise wohl noch in diesem Jahr oder im Januar 1956 eröffnet werden.

Nachdem das Museum ein Jahrzehnt der Öffentlichkeit verschlossen war, bedeutet dieser Umzug einen ersten erfreulichen Neuanfang. Es war auch hohe Zeit geworden, die für das Sammlungsgut verderblichen Lager-

räume in der Ludwigsburger Alleenstraße (25 und 45) aufzugeben; diese Lage erforderte, die Säugetier- und Vogelsammlung als erste umzuquartieren.

Die neue Behausung bietet schöne Möglichkeiten – in gewissen Grenzen: Das Bezirksbauamt hat auf die neuen Zwecke dankenswert Rücksicht zu nehmen versucht, doch stand begreiflicherweise die Denkmalsnatur des Hauses – sie wurde aufs beste gewahrt – stark im Wege. In dem klassischen Bau eines Salucci lassen sich eben die Wünsche eines neuzeitlichen Naturkundemuseums nicht recht verwirklichen. Auch wenn das Haus in zwei oder drei Jahren fertiggestellt sein wird, fehlt es noch immer an den schlechthin unentbehrlichen technischen Räumen, die in den Schloßälen nicht eingerichtet werden können. Die Zusammenarbeit zwischen den Sammlungen im Schloß Rosenstein und dem Präparatorium im Wilhelmsbau Ludwigsburg ist aufs äußerste erschwert! Die zweite Sorge ist die Größenfrage, denn für ein ausreichendes Unterkommen – ungerechnet späteren Mehrbedarf – benötigt das Museum genau den doppelten Raum. Die Botanische Abteilung (zur Zeit Tübingen und Ludwigsburg) und die Entomologische Sammlung (Stuttgart, Archivstraße 4) brauchen zwar nicht besonders viel Platz; wohl aber die Geologisch-Paläontologische Abteilung mit ihrem in Stuttgart und Ludwigsburg gespeicherten Riesenbestand von Schätzen. Es ist das dringendste Anliegen des Museums für die nächste Zukunft, daß die wertvollen, für vielerlei Zwecke selbst angewandter Art so notwendigen Sammlungen dieses Fachgebietes wieder zur Entfaltung kommen und nicht ein zweites Jahrzehnt verpackt und gefährdet, ja für die wissenschaftliche Arbeit kaum zugänglich ein fast ungenutztes Dasein führen. Ein Ergänzungsbau ist unerlässlich notwendig! Die Öffentlichkeit wird sich – so hoffen wir – demnächst überzeugen können, daß das Naturkundemuseum sich zu modernisieren verstanden und der Allgemeinheit, besonders den Schulen, Wertvolles zu bieten hat. Dann dürfen wir auf einen lebhaften Widerhall der Bestrebungen rechnen, auch die großen Schätze der Geologisch-paläontologischen Abteilung zu heben und diesen Reichtum aufzuschließen.

Schüz

Neues Kriegerehrenmal in Hedingen

Das berühmte und viel besuchte Ehrenmal hinter der Stadtpfarrkirche in Hedingen, das vor dem Hintergrund einer besonders schönen Landschaft (Alb zu beiden Seiten des Killertales) stand und seine Wirkung einem großen, mit Bronzeblech überzogenen Holzkreuz und zwei daneben stehenden Namenssteinen verdankte, ist nunmehr zu einem für die Gefallenen und Vermißten beider Weltkriege umgestaltet worden. Das Kreuz blieb stehen. Die Namen sind auf einer großen Querwand aus Schilfsandstein – freilich schwer lesbar – eingehauen worden.

Schw.